



## Beilagen: Neue Gedächtniss und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Dieses Blatt erscheint am Sonntag und Mittwoch. Der vierteljährlich vorauszuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Inserate werden mit 15 Pf. für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum berechnet. Auskunfts-Gebühr 25 Pf.

N. 38.

Tarnowitz. Sonntag, den 13. Mai 1900.

Jahrg. XXVIII.

### Amtlicher Theil.

#### Königliche Regierung und höhere Staatsbehörden.

##### Bekanntmachung.

Das Preußische Staatsschuldbuch ist auch in dem Ende März d. J. abgelaufenen Geschäftsjahre seitens der Besitzer von Schuldverschreibungen der konsolidirten Staatsanleihen lebhaft in Anspruch genommen worden.

Die Zahl der eingetragenen Konten betrug Ende März

1898: 21 569 über 1 288 193 100 Mk. Kapital

1899: 22 732 " 1 292 244 450 "

sie ist bis Ende März 1900 auf

26 102 über 1 385 316 900 Mk. Kapital gestiegen.

Von den jetztgedachten Konten entfallen 85,5 % auf Kapitalien bis zu 50 000 Mk. und 14,5 % auf höhere Kapitalsanlagen.

Für physische Personen waren Ende März 1900 165 48 Konten über 624 287 300 Mk., für juristische Personen 4317 Konten über 516 166 650 Mk. eingetragen. Die Zahl der Konten für bevormundete oder in Pflegschaft stehende Personen ist im letzten Jahre von 1394 auf 1723 gestiegen.

Von den Zinsen ließen sich die Empfangsberechtigten halbjährlich 14 975 Posten von der Staatsschulden-Tilgungskasse in Berlin durch Werthbrief oder Postanweisung direkt zuseinden, 4219 Posten wurden durch Gutschrift auf Reichsbank-Girokonto berechtigt und 11 987 Posten wurden bei den mit der Auszahlung beauftragten Königlichen Kassen abgehoben.

Von den Konteninhabern wohnen 22 354 in Preußen, 3451 in anderen Staaten Deutschlands, 227 in den übrigen Staaten Europas, 15 in Asien, 17 in Afrika und 38 in Amerika.

Das Staatsschuldbuch ist allen denjenigen Besitzern Preußischer Konsols zu empfehlen, für welche diese Papiere eine dauernde Anlage bilden und welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen, so lange ihr Recht von dem jeweiligen Besitzer der Schuldverschreibungen und Zinscheine abhängig ist, durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandenkommen dieser Effeten nicht selten entsteht. Aufende Verwaltungskosten werden von den Konteninhabern nicht erhoben. Für jede Einschrift ist ein einmaliger Betrag von 25 Pf. für jede angefangenen 1000 Mk. des Kapitalbetrages, über welchen verfügt wird (mindestens 1 Mk.) zu zahlen.

Die von uns veröffentlichten „Amtlichen Nachrichten über das Preußische Staatsschuldbuch“, welche über Zweck und Einrichtung des Schuldbuches Genaueres ergeben, können durch jede Buchhandlung oder direkt von dem Verleger J. Guttentag, Berlin, für den Preis von 40 Pf. oder durch die Post für 45 Pf. bezogen werden.

Berlin, den 11. April 1900.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

gez. v. Hoffmann.

Oppeln, den 21. April 1900.

Gemäß § 2 der in der Sonderbeilage zum Amtsblatt der hiesigen Regierung für das Jahr 1885 Stück 14 auf Seite 93/94 unter Nr. 287 veröffentlichten Prüfungsordnung für Hufschmiede mache ich hierdurch bekannt, daß

Montag, den 18. Juni 1900 in der Stadt Gleiwitz,

Dienstag, den 19. Juni 1900 in der Stadt Oppeln,

Wittwoch, den 20. Juni 1900 in der Stadt Neustadt OS. Prüfungen über die Fähigkeit zum Betriebe des Hufbeschlag-Gewerbes stattfinden werden.

Meldungen zu diesen Prüfungen sind an die Herren Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Kommissionen, und zwar für Gleiwitz an den Königlichen Kreisthierarzt Stephan in Gleiwitz, für Oppeln an den Königlichen Kreisthierarzt Graul in Oppeln und für Neustadt an den Königlichen Kreisthierarzt Rattner in Neustadt OS. spätestens 8 Tage vor dem betreffenden Prüfungstage zu richten.

Mit den bezüglichen Anträgen sind:

1. ein Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Erklärung darüber, ob und bejahendfalls wann und wo der Antragsteller sich schon einer Hufbeschlagsprüfung unterzogen und worin nach dieser Prüfung seine Beschäftigung bestanden hat und
4. die Prüfungsgebühren in Höhe von 10 Mark sowie 5 Pf. Abtragsgebühr einzuzenden.

Die Prüfungsgegenstände und die sonstigen bezüglichen Vorschriften sind in der oben bezeichneten Sonderbeilage mit veröffentlicht, worauf ich die Prüflinge gleichzeitig aufmerksam mache.

Im Anschluß hieran bringe ich noch zur Kenntnis der Beteiligten, daß von der Schmiede-Innung in Leobschütz ein Hufbeschlagsprüfungstermin auf

Montag, den 11. Juni 1900,

von der Schmiede-Innung in Natibor ein solcher auf

Sonnabend, den 23. Juni 1900

und von der Schmiede-Innung in Reisse ein solcher auf

Dienstag, den 26. Juni 1900

angezeigt worden ist und Meldungen zu dieser Prüfung an die Vorstände der betreffenden Schmiede-Innungen zu richten sind.

Der Regierungs-Präsident.

J. A. Grimm.

Oppeln, den 2. Mai 1900.

Die Verordnung der kl. Landesregierung in Troppau vom 21. September 1898 betreffend Regelung des Viehverkehrs mit dem Deutschen Reiche (Amtsblatt Seite 321 ff)

enthält im Punkte 2 die Bestimmung, daß die mittelst der Eisenbahn einzuführenden Viehtransporte von dem Versteller spätestens am Abende vor dem Tage der Einführ unter Angabe des Bahngesetzes dem betreffenden Kontrollthierarzte schriftlich oder telegraphisch anzumelden sind.

Nachdem die Einführ beziehungsweise die Durchfuhr von Pferdetransporten in der Grenzkontrollstation Oderberg seitens der Versteller dem Grenzkontrollthierarzte nicht ange meldet wurde, ist es nach einer Mitteilung der genannten kl. Landesregierung in mehreren Fällen vorgekommen, daß die Berufung des Kontrollorganes erst nach dem Eintreffen der Transporte in Oderberg veranlaßt werden mußte, wodurch unliebsame Verzögerungen in der Abfertigung der zur Einführ gelangten Pferde eingetreten sind.

Um dieser Unzuträglichkeit für die Zukunft thunlichst abzuholzen, ersuche ich, die beteiligten Kreise auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Verständigung des kl. Bezirksthierarztes in Freistadt, dem die Grenzaufsicht in der Station Oderberg obliegt, in geeigneter Weise darauf aufmerksam machen.

Der Regierungs-Präsident.  
von Pohl.

A. III. 3174.

Tarnowitz, den 9. Mai 1900.  
Vorstehende Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten bringe ich hiermit zur Kenntnis der beteiligten Kreisegefeßenen und Nachachtung in vorkommenden Fällen der Viehversendung nach Österreich über Oderberg.

Der Landrat.  
von Schwerin.

Oppeln, den 1. Mai 1900.

Unter Bezugnahme auf § 3 der von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien über die Errichtung und den Betrieb von Dampfessässern unterm 7. Dezember 1898 erlassenen Polizei-Verordnung, veröffentlicht im Amtsblatt für 1899 Stück 5, bringe ich das nachstehende Verzeichniß der für den Regierungs-Bezirk Oppeln in Betracht kommenden Sachverständigen hiermit zur Kenntnis.

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort
<b>A. Gewerbeaussichtsbeamten.</b>			
1	Dr. Serda	comm. Gewerbe-Inspektor	Oppeln
2	Tobias	Gewerbe-Inspektor	Beuthen OS.
3	Neufeldt	comm. Gewerbe-Inspektor	Gleiwitz
4	Kranz	Gewerbe-Inspektor	Kattowitz
5	Arens	Gewerbeinspektionsassistent	Natibor
6	Dr. Ruhnau	"	Oppeln
7	Dr. Westphal	"	Beuthen OS.
8	Dr. Duble	"	Kattowitz
<b>B. Vereins-Ingenieure.</b>			
1	H. Minnen	Oberingenieur	Breslau
2	Heidepriem	"	Kattowitz
3	E. Mundelt	Ingenieur	Breslau
4	O. Buncel	"	"
5	A. Wichmann	"	"
6	G. Lehmann	"	"
7	O. Kusahl	"	"
8	A. Koch	"	"
9	W. Jungbluth	"	"
10	W. Bischek	"	"
11	E. Bertog	"	"
12	E. Recha	"	"
13	F. Fahlbusch	"	"
14	G. Leipold	"	Gleiwitz
15	F. Schütze	"	"
16	R. Stimpel	"	"
17	B. Biron	"	"
18	C. Thieme	"	"
19	R. Czernel	"	Görlitz
20	P. Kandler	"	"
21	W. Elsner	"	"
22	F. Zimmermann	"	"

Der Regierungs-Präsident.

Königliches Landratsamt und Kreis-Ausschuß.

3103. Tarnowitz, den 8. Mai 1900.  
Die Gendarmerie-Station Breslau ist vom 1. Mai d. J. ab mit dem inter.

berittenen Gendarmen königlich besetzt worden.

Der Landrat.

B. II. 3640. Tarnowitz, den 8. Mai 1900.  
Als Ortssteuererheber der Landgemeinde Barischhof ist der Stellenbesitzer

Theophil Trzencimiech daselbst ernannt und von mir bestätigt worden.

Der Landrat.

A. IV. 3057. Tarnowitz, den 8. Mai 1900.  
In Anbetracht bes Umstandes, daß alljährlich in einzelnen Orten des Kreises

namentlich bei kleineren Grundbesitzer durch Hagelschlag in erheblicher Weise geschädigt und mitunter geradezu ruinirt werden, fordere ich die Gemeindevorstände des Kreises

auf, den ortseingesessenen Grundbesitzern angelegentlich die Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu empfehlen und daraus hinzuwiesen, daß die Versicherungsprämien geringe sind im Verhältnisse zu den event. zu erleidenden Vermögensverlusten und daß eine Gewährung von Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln an Verhagelte nicht erfolgt, da es in ihrem freien Willen liegt, sich gegen solchen Schaden zu sichern. Ich mache die Gemeindevorstände für die weitgehendste Verbreitung dieser Verfügung verantwortlich.

Wegen einer Erleichterung der Versicherungsbedingungen für die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins werde ich geeignete Ermittelungen anstellen.

Der Landrath.

A. II. 3080.

Tarnowitz, den 10. Mai 1900.  
Mit der Verwaltung der hiesigen Rgl. Kreisstelle in der Zeit vom 15. d. Mts. bis Ende Juni d. J. ist der Steuernumerar Schmidt aus Beuthen OS. beauftragt werden.

Der Landrath.  
von Schwerin.

B. V. 3796.

Tarnowitz, den 10. Mai 1900.  
Nach § 16 IX. des Reglements für die Kreis-Schweineversicherungskasse werden in den Monaten Juni, Juli, August und September Versicherungen von Schweinen nur bei Zahlung einer besonderen Aufnahmegebühr von 3 Mts. für jedes Schwein abgeschlossen.

Die Kreis-Einsassen werden hiermit auf diese Bestimmung hingewiesen und zugleich aufgefordert, wenn die Versicherung von Schweinen beabsichtigt wird, dieses alsbald dem zuständigen Versicherungs-Kommissar mitzutheilen, damit die Versicherung noch im Monat Mai abgeschlossen werden kann.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
von Schwerin.

B. III. 292.

Tarnowitz, den 8. Mai 1900.  
Auf Grund des § 16b der Polizeiverordnung betreffend die Körnung von Zuchtbullen vom 4. April 1898 bezw. der Ausführungs-Vorschriften des Kreisausschusses zu dem obigen § vom 24. November 1898 (Kreisblatt-Sonderheilage vom 4. Dezember 1898) hat der Kreisausschuss beschlossen:

aus der Gemeinde Trockenberg und den Ortsteilen Blechowka und Lazarowka einen Deckbezirk zu bilden.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

A. III. 3056.

Tarnowitz, den 8. Mai 1900.  
Während des vergangenen Jahres ist der Rothlauf unter den Schweinen wiederum in größerer Verbreitung aufgetreten, ebenso sind in mehreren Ortschaften Fälle von Schweinepest zur amtlichen Kenntnis gelangt.

Bei dem bösartigen Charakter dieser Seuchen steht eine schwere Schädigung der einheimischen Schweine-Zucht zu befürchten, falls die Unterdrückung derselben sich als unmöglich erweisen sollte. Da die zur Unterdrückung von Seuchen und zum Schutz gegen die Verbreitung derselben von den Behörden getroffenen Anordnungen nur dann einen Erfolg versprechen, wenn dieselben genügende Beachtung und Unterstützung seitens der Bevölkerung finden, so bringe ich unter Hinweis auf die Polizeiverordnung vom 16. April v. J. (Extrabeilage zum Regierungs-Amtsblatt Stück 15) die vom Herrn Regierungs-Präsidenten in Oppeln erlassene Bekanntmachung über das Auftreten des Schweine-Rothlaufs vom 16. Juni 1888 hiermit nachstehend erneut zur öffentlichen Kenntnis.

Der Landrath.  
von Schwerin.

Dem Berichte des Königlichen Departements-Thierarztes zufolge ist unter den Schweinen des Regierungsbezirkes das Auftreten der Rothlauf-Seuche seit einigen Wochen beobachtet worden.

Bei den großen Verlusten, welche gerade die ärmere Bevölkerung in Folge dieser Krankheit erleidet, erachte ich es für angezeigt, in Nachstehendem eine vom Herrn Departements-Thierarzt angefertigte Beschreibung der hauptsächlichsten Erscheinungen dieser Krankheit zu veröffentlichen und die Vorbauungs- und Tilgungs-Maßregeln zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, um dadurch den Besitzern von Schweinen die Möglichkeit zu geben, ihre Bestände vor einer Verseuchung schützen zu können.

Oppeln, den 16. Juni 1888.

Der Regierungs-Präsident.

Der Rothlauf der Schweine wird zu jeder Jahreszeit beobachtet. Während aber diese Krankheit im Winter und im Frühjahr nur selten auftritt, nimmt dieselbe nach dem Eintreten der wärmeren Witterung, besonders in den Monaten Juni, Juli, August und September erheblich an Umfang zu, und vernichtet dann oft den größten Theil des Schweinebestandes.

Die Krankheit tritt in der Regel plötzlich auf. Die Thiere werden theilnahmslos für die Umgebung, suchen mit Vorliebe dunkle Lagerstätten auf, verstecken den Kopf in der Streu, atmen und stöhnen heftig und versagen die Nahrung. Roth wird selten entleert. Derselbe ist beim Beginne der Krankheit hart, später schleimig und mit Blut gemischt; zu Ende der Krankheit aber dünnflüssig und von schwärzlichem Aussehen. Bald nach dem Auftreten der Krankheit, selten erst gegen Ende derselben, erscheinen rote Flecke von der Größe eines Thalers auf der Haut des Halses, Bauches und Rückens. Diese Flecke nehmen an Umfang zu und werden in kurzer Zeit dunkelrot, violett oder schwarzbraun.

Die gefärbten Hautstellen sind flach, nicht geschwollen und nicht schmerhaft.

Zu Anfang der Krankheit ist die Körpertemperatur erhöht; dieselbe steigt in kurzer Zeit nicht selten auf 43° Cels. Während des Verlaufs der Krankheit nimmt die Wärme allmählich ab und geht zu Ende der Krankheit nicht selten bis unter die normale Höhe bis auf 37 und 36° Cels. herunter.

Das plötzliche Sinken der inneren Körperwärme, sowie ein sehr niedriger Stand derselben ist immer ein Zeichen des herannahenden Todes, welcher gewöhnlich 24 bis 48 Stunden nach dem Sichtbarwerden der ersten Krankheits-Erscheinungen einzutreten pflegt.

Bald nach dem Tode rothlaufkranker Schweine tritt die Todtentstarre ein, um nach wenigen Stunden wieder zu verschwinden. Die Cadaver gehen sehr schnell in Fäulnis über. Die Haut am Bauche wird dabei grünlich und der unter den dunkelroten Flecken gelegene Speck erscheint blutig durchtränkt.

Die Schleimhaut des Magens und der Därme ist geröthet und geschwollen. Auf

derselben und unter deren Oberfläche finden sich blutige Flecke und Geschwüre. Letztere sind zumeist im Halsdarme, dicht an der Übergangsstelle in die Dickdärme, gelegen.

Die Milz ist braunroth, dorb und wenig geschwollen.

Die Leber ist immer vergrößert, meist brüchig und blutreich.

Die Seuche ist in hohem Grade ansteckend; es kann dieselbe durch die erkrankten bzw. gestorbenen und geschlachteten Thiere, sowie durch Zwischenträger, Fleischer, Händler etc. verbreitet werden.

Am häufigsten erfolgt die Übertragung der Krankheit dadurch, daß Gewässer, in welchen Schweinefleisch gereinigt worden ist, mit dem Schweinesutter sich vermengen, indem sehr häufig Fleisch in den Handel kommt, welches von rothlaufkranken, nothgeschlachteten Thieren herstammt.

Ist einmal die Seuche in einem Stalle aufgetreten, so werden wiederholte Ausbrüche derselben schwer verhindert werden können. Die Krankheitserreger werden mit dem Roth, in dem Urin u. s. w. ausgeschieden und an den Wandungen der Stallungen, am Fußboden und im Untergrunde derselben geeignete Bedingungen zu ihrer Vermehrung finden. Falls in einem derartig verfeuchten Stalle gesunde Schweine eingestellt werden, so gerathen diese in eine erhebliche Gefahr der Ansteckung. Einen ähnlichen Infektionsherd bilden die Hölle und die Düngerstätten, auf welchen die Schweine zu wühlen pflegen.

Da die Krankheit fast immer tödlich verläuft, so empfiehlt es sich, die Thiere bei Sichtbarwerden der ersten Krankheitsscheinungen zu schlachten. Sobald aber die Krankheit ihren Höhepunkt erreicht hat, bzw. wenn die Thiere kurz vor ihrem Tode geschlachtet werden, ist auch das Fleisch nicht mehr zum Genusse für Menschen zu verwerthen, vielmehr ist dasselbe geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen.

Das Fleisch leicht erkrankter Thiere darf als Nahrungsmittel für Menschen benutzt werden, der öffentliche Verkauf derselben ist aber nicht zu gestatten. Auch der Genuss des Fleisches in frischem Zustande erscheint bedenklich. Deshalb empfiehlt es sich, dasselbe, auch die Schinken, in kleinere Theile zu zerlegen und dann statt zu pökeln.

Zur Herstellung von Wurst ist solches Fleisch durchaus ungeeignet, weil dasselbe sehr leicht in Fäulnis übergeht und dann in hohem Grade gesundheitsgefährlich ist.

Die erkrankten Eingeweide, Milz, Leber, Magen und Därme sind, nachdem das Fett abgelöst, in jedem Falle zu vernichten, auch dann, wenn die Krankheit des Thieres nur leicht zu sein schien. Das Vergraben bzw. Vernichten darf aber nicht an solchen Plätzen erfolgen, zu welchen die Schweine Zutritt haben.

In gleicher Weise sind die Abfälle von Blut, das Brühwasser, die Pökelbrühe und das zum Reinigen des Fleisches benutzte Waschwasser zu behandeln.

Das Füttern gesunder Schweine mit diesen Abfällen zieht, wie schon oben bemerkt, fast regelmäßig die Erkrankung derselben nach sich. Die gestorbenen oder kurz vor dem Tode geschlachteten Schweine sind zu zerkleinern, das Fett derselben ist auszuschmelzen und zu gewöhnlichen Zwecken zu verwerthen. Die Rückstände sind als Dünger zu benutzen. Soll das Ausschmelzen des Fettes nicht stattfinden, so sind die Cadaver, entsorgt von dem Gehöste, möglichst tief zu vergraben.

Eine gründliche Desinfektion von Stallungen, in welchen rothlaufkranke Schweine gestanden haben, ist nur dann möglich, wenn die Ställe einen ebenen, undurchlässigen Fußboden besitzen und die Wandungen derselben mit Cement gut geputzt sind.

Solche Ställe sind zu reinigen, der Fußboden, die Wände, die Tröge und Thüren mit Lauge stark zu bürsten und hierauf mit frischer Kalkmisch zu streichen. Der Dünger, die Gille ist sofort auf den Acker zu bringen.

Ist die Reinigung der Ställe sorgfältig ausgeführt worden und sind dieselben ca. 14 Tage dem Luftruge und den Einwirkungen der Sonne ausgesetzt gewesen, so können dieselben ohne Gefahr wieder mit Schweinen belegt werden. Sind die Stallungen aus Holz oder Fachwerk und ist der Boden aus Dielen hergestellt, so müssen dieselben gereinigt und mit Lauge gewaschen werden. Der lockere Kalkpulz und die Bretter an den Wänden sind zu entfernen, auch ist der Untergrund des Fußbodens soweit auszuheben, als derselbe mit Urin durchtränkt ist. Nachdem der Stall gehörig ausgetrocknet, ist derselbe mit frischem Puze zu versehen und auch der Fußboden, sowie die Thüren und Tröge sind mit frisch bereiteter Kalkmisch zu streichen.

Während des Herrschens der Seuche empfiehlt es sich, den Schweinen keine Küchenabfälle und keine Unkräuter aus Gärten etc. zu verabreichen, welche in der Nähe der Gehöste gelegen sind. Während dieser Zeit sollten die Schweine nur mit gekochten und nachher erkalteten Kartoffeln, Kleie oder Getreide ernährt werden.

Der Ankauf von Schweinen aus unbekannten Stallungen bedingt immer eine erhebliche Gefahr der Seuchen-Einschleppung. Läßt sich der Ankauf nicht umgehen, so müssen die Schweine mindestens 14 Tage lang allein in einem besonderen Stalle, von den übrigen Schweinen getrennt gehalten werden. Bleiben die Thiere während dieser Zeit gesund, so ist genügend Sicherheit vorhanden, daß die Seuche denselben nicht anhaftet.

### Verschiedene Behörden.

#### Belaunungsmäßigung.

Der Hüttenarbeiter Ernst Wende zu Friedrichshütte wird hiermit nach vorausgeganger polizeilicher Verwarnung auf die Dauer von 6 Monaten zum Trunkbold erklärt.

Den Gast- und Schankwirthen, sowie Kleinhändlern und dritten Personen wird hierdurch untersagt, der oben genannten Person weder geistige Getränke zu verabfolgen, noch denselben in ihren Lokalen zu dulden, widrigfalls gegen dieselben gemäß der Polizeiverordnung vom 18. September 1885 (A. Bl. S. 244) verfahren werden wird.

Der Amts-Vorsteher.  
Biernbaum.

687

### Marktpreis-Tabelle.

Nr.	Für 100 Kilogramm.	Tarnowitz, den 10. Mai 1900.					
		Höchster Preis		Mittlerer Preis		Niedrigster Preis	
	Mart	pt.	Mart	pt.	Mart	pt.	
1.	Weizen	15	—	14	50	14	—
2.	Roggen	14	50	14	—	13	50
3.	Gerste	18	50	13	—	12	50
4.	Hafer	13	50	13	—	12	50
5.	Echtartoffeln	—	—	6	—	—	—
6.	Heu	—	—	7	—	—	—
7.	Nichtstroh	—	—	4	50	—	—
8.	Krummstroh	—	—	4	—	—	—
9.	Butter pro 1 Kilo	—	—	2	40	—	—
10.	Eier pro 6 Stück	—	—	2	40	—	—

### Wichtamlicher Teil.

#### Waldwirtschaft.

Der Wald besitzt eine außerordentlich hohe volkswirtschaftliche Bedeutung, nicht bloß als Spender von Nutz- und Bauholz, Gerbstoffen, Streu und allerlei andern

Dingen, sondern ganz besonders auch in klimatischer Hinsicht. Wälder bilden ein wichtiges Schutzmittel für landwirtschaftlich benutzte Grundstücke gegen den schädlichen Einfluß von rauen Winden und wirken regulierend auf die Temperatur- und Feuchtigkeits-Verhältnisse der Nachbarschaft ein. Starke Entwaldung ist schon für viele Gegenden, namentlich solche gebirgigen Charakters, geradezu zum Fluche geworden; man braucht nur an die Karls-

gebiete des Südabhanges der Alpen zu denken. In allen Kulturstaaten bildet deshalb in der neuern Zeit die Fürsorge für den Wald auch einen Hauptbestandteil der Regierungs-Thätigkeit.

Insbesondere hat auch der landesväterliche und zugleich praktische Sinn der Hohenzollern die hohe Bedeutung der Waldkultur frühzeitig erkannt und ihr sein Streben zugewandt. Die preußische Forst-Verwaltung darf mit Recht stolz auf ihre Leistungen und Erfolge sein. Die Bewirtschaftung der Staatsforsten, die ein Areal von 2,8 Millionen Hektar einnehmen, mittelst eines Personals von 720 Obersötern und 3637 Revier- oder Untersötern ist nach jeder Richtung hin als mustergültig zu bezeichnen. Dies wurde auch während der diesjährigen Staats-Beratungen im Abgeordnetenhaus allseitig anerkannt. Und wie die allgemeine Staats-Verwaltung, so nehmen sich erfreulicherweise auch die einzelnen Provinzial-Verwaltungen in steigendem Maße des Waldes an. Hier muß insbesondere das Vorgehen der Provinz Hannover als glänzendes Beispiel hingestellt werden.

Die Provinz Hannover gewährt jedem, der aufforsten will, aus einem besondern Aufforstungs-Fonds die notwendigen Mittel gegen einen niedrigen Prozentsatz, in der Regel ein Prozent Zinsen und zwei Prozent Schulden-Zilung. Sie leistet durch ihr technisches Personal den Privat-Forstbesitzern jede technische Hilfe unentgeltlich, sie stellt durch große Forstgarten-Anlagen das Beppflanzungs-Material in der vollendetsten Beschaffenheit fast umsonst zur Verfügung, sie sorgt endlich für tüchtige Ausbildung von Forstwärtern für Privatforst-Besitzer. Dazu kommt die mit Hilfe von Provinzial-Mitteln betriebene Aufforstung von Döbländereien, die neuerdings besonders im Regierungs-Bezirk Hildesheim, großartige Erfolge aufzuweisen hat. Diesen vordildlichen Maßnahmen sollte in allen übrigen Teilen der Monarchie nachgestrebt werden. Freilich werden sie für den Osten nicht ausreichen, da sich hier ein wunder Punkt herausgestellt hat, der nach der ausdrücklichen Betonung des Landwirtschafts-Ministers bereits den Gegenstand gesetzgeberischer Erwägungen für die Regierungen bildet.

Große kapitalistische Unternehmungen, die sich mit der Güter-Parzellierung befassen, benutzen nämlich den erworbenen Grundbesitz vor allem auch dazu, den darauf befindlichen Forstbestand auszuschlagen. Geradezu haarräubende Beispiele wurden hierfür von Vertretern des Osten im Abgeordneten-Hause angeführt. Ganze Quadratmeilen Forst sind binnen kürzester Frist von Berliner Holzfirmen niedergeschlagen worden. Dass dieser grauenvollen Wald-Verwüstung von Gesetzes wegen Einhalt gethan werden muß, darüber sind sich Regierung und Volksvertretung durchaus einig. Ob dies aber auf dem Wege forstfidekommissarischer Bindung oder sonstwie zu geschehen hat, steht zur Zeit noch dahin. Im übrigen liegen derartige Dinge auch wieder einen allgemeinen Gesichtspunkt nahe. Sie zeigen nämlich, wie nicht bloß das landwirtschaftliche Interesse im engen Sinne, sondern ebenso auch das forstwirtschaftliche Interesse es verlangt, daß der Staat die Ausgaben der inneren Kolonisation privatkapitalistischen Unternehmungen entwindet und das Werk der Güterverteilung im Osten ausschließlich in seine Hände nimmt.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser begab sich mit seiner hohen Gemahlin von Schloss Urvile nach Frascaty zu einer Truppenübung über die meyer Garnison, zu der auch der Kriegsminister von Goßler und der Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg eingetroffen waren. Der Kaiser bleibt bis 15. Mai in Urvile und begiebt sich dann nach Wiesbaden, um dort die Festwoche zu verbringen, und hieran wird sich für ihn ein Jagdbesuch in Bröckelwitz beim Fürsten Dohna-Schlobitten anschließen, sodass das Kaiserpaar voraussichtlich erst gegen Ende dieses Monats zur Teilnahme an den Frühjahrsparaden nach Berlin oder dem Berliner Neuen Palais zurückkehren wird.

Nach einer Meldung aus München wird die bayerische Regierung auf Anraten des Prinzen Ludwig, welcher eine Schädigung der zahlreichen Kirchenbaulotterien und der Lotterien der Pferdezuchtvereine befürchtet, im Bundesrate gegen die Erhöhung des Lotteriestempels stimmen.

Der Kaiser hat die Errichtung eines Instituts für Meereskunde mit Marinemuseum in Berlin besohlen, in dem die im Besitz der kaiserlichen Marine befindlichen historisch- und technisch interessanten Gegenstände Aufnahme finden. Insbesondere werden die im Kieler Marineakademiegebäude befindlichen marinehistorischen Sammlungen herangezogen werden.

Die Bevölkerungszahl Berlins wird nach den neuesten Berechnungen des Berliner statistischen Amtes für Ende 1899 auf rund 1 843 600 Personen angenommen, während die Berechnung für Ende 1898 rund 1 801 300 Personen ergiebt.

Die Kosten der Straßenausschmückung zu Ehren Kaiser Franz Josefs sollen die bewilligte Summe von 50 000 M. um 43 000 M. überschreiten, sich also insgesamt auf 93 000 M. belaufen.

Graf Posadowsky begab sich nach Leipzig, um im Auftrage des Kaisers der vom deutschen Buchgewerbeverein veranstalteten Vorseier des 500jährigen Geburtstages Gutenbergs und der Enthüllung des allgemeinen

deutschen Ehrendenkmals der Buchdruckerkunst beizuwöhnen. Gleichzeitig wird die Enthüllung des deutschen Buchgewerbehauses und die Einweihung der Gutenderghalle erfolgen.

Am 18. Juni wird der Kaiser mit dem Kronprinzen nach Bielefeld reisen, um dort auf der Sparrendurh der Enthüllung des Standbildes des Großen Kurfürsten beizuwöhnen, welches der Kaiser der Stadt Bielefeld geschenkt hat.

Kronprinz Wilhelm ist mit seiner Großjährigkeitserklärung auch Mitglied des preußischen Herrenhauses geworden. Es beruht dies auf der Verordnung vom 12. Oktober 1854, die besagt, daß sämtliche Prinzen des königlichen Hauses mit dem Moment ihrer Großjährigkeitserklärung Mitglieder des Herrenhauses werden.

Die zuständige Berliner Magistratskommission beschloß, die von der Regierung verlangte Garantiedeckung Berlins an den Kosten des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin zu übernehmen, wenn Charlottenburg zehn Prozent der Berliner Garantie übernimmt.

In Danzig hält man immer noch an der Hoffnung fest, daß der Bar dem im nächsten Monat auf der Schichauerst stattfindenden Stapellauf des russischen Kreuzers „Nowy“ beiwohnen wird. Als voraussichtlicher Termin für diesen Besuch gilt jetzt die zweite Woche des Juni, und zwar die Zeit zwischen dem 7. und 10. des nächsten Monats. Nach wie vor werde auf das Bestimmteste angenommen, daß der Besuch Kaiser Wilhelms edensfalls zu dieser Zeit erfolge. Kaiser Nikolaus werde wahrscheinlich kurz nach einem in Wien beabsichtigten Besuch über Breslau nach Danzig kommen. Diese Reisedispositionen seien nicht endgültiger Natur, sondern würden erst in etwa acht Tagen eine nähere Festsetzung erfahren.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß in Geheimstzung mit 87 gegen 9 Stimmen, ihren Vorsteher Langerhans zum Ehrenbürger von Berlin zu ernennen.

Die sächsische Staatsbahnhverwaltung verfügte, mit der Deckung des gesamten diesjährigen Winterbedarfs der Staatsbahn an Kohlen sofort zu beginnen, um bei einer Wiederaufnahme der Streikbewegung ähnlichen Betriebskalamitäten, wie sie während des letzten Ausstandes zu Tage getreten sind, vorzubeugen.

Prinz Heinrich und Gemahlin sind zu 14 tägigem Besuch bei der Kaiserin Friedrich eingetroffen. Zu kurzem Besuch traf auch der Herzog von York ein.

Zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 28. Mai d. J. begeben sich Astronomen der Potsdamer Sternwarte nach Portugal. Unter anderem beabsichtigen sie, die Helligkeit des fast hinter der Sonne stehenden Planeten Merkur während der Totalität zu messen, da derselbe in solcher Stellung unter gewöhnlichen Bedingungen nicht zu beobachten ist. Man hofft hierdurch, die früheren Untersuchungen über die Abhängigkeit der Helligkeit der Planeten von seiner Phase wesentlich zu vervollständigen.

Gegen den Kontraktbruch der landwirtschaftlichen Arbeiter hat der geraer Landtag einen Gesetz-Entwurf angenommen, welcher Arbeiter mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wenn sie die Arbeitgeber zu gewissen Handlungen oder Zugeständnissen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie eine kontraktwidrige Einstellung der Arbeit oder eine Verhinderung derselben bei einzelnen oder mehreren Arbeitgebern untereinander verabreden.

In der öffentlichen Versteigerung der Rechte und Anlagen des Bäreninsel-Syndikats in Hamburg wurde der Verlauf der Firma Knöhr u. Burchard Nachf. mit 40 000 Mark zugeschlagen. Theodor Lerner ließ einen Protest gegen den Verkauf zu Protokoll geben.

An der Ostseeküste hat dieser Tage ein orkanartiger Nordoststurm gewütet und zahlreiche Opfer gefordert. In Stolp, Kiel und Danzig sind Fisch-Kutter gekentert und deren Insassen ertrunken.

Eine große Feuersbrunst äscherte im Dorfe Westerlangenhorst bei Möckbüll 27 Gehöfte ein. Der verursachte Schaden ist beträchtlich.

Der angekündigte Meinungsaustausch zwischen den Mächten über eine eventuelle maritime Demonstration, durch welche den Forderungen bezüglich eines wissameren Schutzes der Sicherheit der Ausländer in China Nachdruck verliehen werden soll, nehmen einen sehr schlepptenden Verlauf. Es gewinnt den Anschein, daß es zunächst nicht zu einer Kollektivaktion der bezeichneten Art kommen werde.

**Österreich-Ungarn.** In Südmähren sind von neuem 1000 Pferde von den Engländern für Südafrika angekauft worden. Dieselben sollen in den nächsten Tagen von Fiume nach ihrem Bestimmungsort abgehen. In der Aula der Wiener Universität sandten Schlägereien zwischen deutsch-nationalen und katholischen Studentenverbünden statt. Die Polizei räumte mit gezogenem Säbel die Lampe vor der Universität. Die Studenten-Unruhen erneuerten sich in verstärktem Maße am nächsten Tage, sodass ein starkes Wacheaufgebot einschreiten mußte.

**Rußland.** Die Bestrafung der polnischen Sozialdemokraten, die vor kurzem in Warschau einen Aufstand veranlaßt haben, ist äußerst streng ausgefallen. Lebenslängliche Verbannung nach Sibirien und Zwangsarbeit in den Bleibergwerken wurde den Nadelssführern — 8 Arbeiter, 2 Studenten und einer Frau — zudiktet. 70 Arbeiter, 33 Studenten, 4 Frauen, einen Arzt und einen Restaurateur verurteilte die russische Regierung zu drei Jahren Aufenthalt in Sibirien. Sämtliche Ver-

bannte befinden sich bereits auf dem Wege nach dem eisigen Norden. Die übrigen 190 Arbeiter, 85 Studenten und 19 Frauen, die an dem wildbewegten Montag verhaftet wurden, sind mit Gefängnisstrafen von ein bis vier Jahren bedacht worden. Bei einer beträchtlichen Anzahl der Frauen und Kinder, die sich während des Aufstands auf der Straße aufgehalten haben und von den Knutenschieben der Kosaken getroffen wurden, sind die ihnen beigebrachten Verwundungen noch nicht geheilt.

**Frankreich.** Der jüdische ehemalige Beamte des Marineministeriums Philipp ist von der pariser Strafkammer in contumaciam zu vier Jahren Gefängnis und 1000 Francs Geldbuße verurteilt worden. Während der Verhandlung wurde ein Brief verlesen, in welchem Philipp dem englischen Gesandten wichtige Mitteilungen über Verproviantierung und Waffenlieferung an Transvaal gegen Zahlung von 25 000 Francs anbot.

**Italien.** Nachdem die Eruptionsthätigkeit des Vesuvs und die Erderschütterungen noch zugenommen hatten, waren zuletzt die Explosions im Krater des Vesuv seltener. Der Vulkan wirft nur schwach Asche aus. Götze ist weniger wahrzunehmen. Man betrachtet die Eruptionsthätigkeit als beendet. Die Angst der Bevölkerung hat sich gelegt. Vier Engländer, welche sich trotz aller Warnungen in die Ausbruchsregion begaben, wurden sichtbar verbrannt und sterbend nach Neapel transportiert. — In Palermo hat die Polizei wiederum 400 Anhänger der Mafia verhaftet.

**Holland.** Die Dynamitfabrik von Herenthals ist in die Luft gestoßen. Sämtliche umliegenden Gebäude sind vom Erdboden verschwunden. Die Explosion wurde mehrere Meilen weit gehört. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

**Spanien.** Die Unruhen in Barcelona werden immer heftiger. Die Polizei drang mit gezogenen Säbeln in einen Hörsaal und verwundete zahlreiche Studenten. Die Vorlesungen an der Universität sind bis auf weiteres eingestellt. Der Minister des Innern, Dato, welcher nach Tarrase (Provinz Barcelona) gekommen war, um die dortigen Fabriken zu besichtigen, mußte infolge lärmender Kundgebungen schleunigst wieder abreisen. Man warf mit Steinen nach dem Minister und seinen Begleitern.

**Belgien.** Ein großer Spinner-Ausstand ist in Renaix ausgebrochen. 2000 Spinner beteiligten sich bis jetzt daran. Sie verlangen Erhöhung der Löhne und Verminderung der Arbeitszeit. Die Arbeitgeber beschlossen die Aussperrung. Ein großer allgemeiner Ausstand der Spinner steht unmittelbar bevor.

**Türkei.** Der amerikanische Geschäftsträger überreichte der Pforte eine zweite energische Note, um die baldige Erfüllung der Forderungen Amerikas inbetreff der Entschädigung wegen der bei den Mezeleien in Armenien getöteten Missionare durchzusetzen. Erst wenn die Pforte auch diese Note gleich der ersten dilatorisch behandle, werde die Washingtoner Regierung, zuverlässigen Informationen zufolge, ein Ultimatum stellen. In diesem Falle würden möglicherweise die amerikanischen Interessen in der Türkei unter die Obhut Deutschlands gestellt werden.

**Amerika.** In einer Versammlung, an welcher viele Mitglieder beider Häuser des Kongresses und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen, wurde beschlossen, der Burengesandtschaft einen großen Empfang zu bereiten.

**Der Krieg in Südafrika.** Die Boeren haben ihre Stellung nördlich vom Randfluss nach nur geringem Widerstand geräumt und werden von den englischen berittenen Truppen auf Kroonstad zu verfolgt. Der Vormarsch der Roberts'schen Truppen nimmt also noch seinen Fortgang, ist aber gleichzeitig bereits in ein langsameres Tempo gesunken und ersten Hindernissen begegnet; das Ausreißen der Eisenbahnlinie und die zerstörten Brücken verhindern das rasche Nachbringen des Trains und die Verproviantierung der Armee, sodass General Roberts in allernächster Zeit schon gezwungen sein wird, Halt zu machen und wiederum zu warten, bis die Brücken repariert sind und die Bahnlinie wieder hergestellt ist. Die Stadt Heilbronn soll zur Hauptstadt des Freistaates aussersehen sein, für den Fall, daß Kroonstad fällt. Die Proklamation Lord Roberts scheint übrigens wenig gewirkt zu haben. Denn alle Farmen sind von den Männern verlassen, Vieh und Pferde wurden beschlagnahmt. Die Geschicklichkeit, mit der die Buren mit ihren Wagenzügen entschlüpften, wirkte niederdrückend auf die Stimmung der Truppen. Als die Engländer in Smaldeal ankamen, waren die Buren mit ihren Ochsenwagen nur fünf Meilen von den Engländern entfernt gewesen. Präsident Krüger soll eine Kollektivnote der europäischen Mächte, die sich auf dessen angebliche Absicht, die Minen von Johannesburg zerstören zu lassen, bezieht, und ihn in offizieller Weise für eine solche Handlung verantwortlich macht. Sie würden England unterstützen, wenn es Maßnahmen ergreife, um für die Zerstörung eine Schadlosung zu erzwingen. Die Nachricht scheint wenig glaubwürdig, denn von der deutschen Regierung ist bereits offiziell bekannt, daß sie sich einem solchen Schritte nicht angeschlossen hat. Die Zollbehörden in Lorenzo Marquez verweigerten neuerdings die Klarierung von Getreide, Fleisch, Kleidung und Schuhen, die für Transvaal bestimmt sind, da diese Kriegskontrebande seien.

(Fortsetzung in der Beilage.)

# GUTE SPARSAME KÜCHE

„Maggi“ zum Würzen ist einzig in seiner Art, um augenblicklich jede Suppe und schwache Bouillon, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte, Klöße aller Art u. s. w. überraschend gut und kräftig zu machen; wenige Tropfen genügen. Die Originalfläschchen sind mit einem Würzespars器 versehen. Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften. Probefläschchen für nur 25 Pfg.; Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg., solche zu Ml. 1,10 für 70 Pfg. nachgefüllt. — Ebenso empfehlenswert sind MAGGI's Bouillon-Kapseln zur sofortigen Herstellung einer vollständigen fertigen Fleischbrühe ohne jede weitere Zuthat als siedendes Wasser. 1 Kapsel mit 2 getrennten Portionen vorzüglichster Fleischbrühe nur 12 Pfg. 1 Kapsel mit 2 getrennten Portionen vorzüglichster Kraftbrühe (extra stark) nur 16 Pfg.

Königsberger Pferde-Lotterie Ziehung 23. Mai. Günstigste Gewinnchancen, weil weniger Lose u. verhältnismässig mehr Gewinne, 10 Equi-  
pogen, 47 einzelne ostpr. Luxus- und Gebrauchspferde, 2443 massive Silbergewinne, Lose à 1 Mk., 11 Lose  
10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pfg. extra empf. die General-Agentur von Leo Wolff, Königsberg i. Pr., sowie in Tarnowitz: Louis Graetzer, Bernh. Olesch,  
Charl. Reimann, Tarnowitz Wochenschrift.

Heute Nacht 12<sup>1/4</sup> Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, Schwiegervater und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

## David Kamm

im 72. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt bitten um stille Teilnahme

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Tarnowitz, den 10. Mai 1900.

Beerdigung: Sonntag, den 13. Mai, nachm. 3<sup>1/4</sup> Uhr.

Bahnhofs-Park.

Sonntag, den 13. Mai 1900:

KONZERT

ausgeführt von der Friedrichshütter Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden ergebenst ein

Eintritt 30 Pfg.

M. Niepiklo.

Unsere Badeanstalt, Engelstraße, ist von heute ab für den allgemeinen Verkehr geöffnet.

Wannen- sowie Douche-Bäder werden werktäglich mit Ausschluss der Sonnabende von Vorm. 10 bis abends 7 Uhr verabreicht.

Badekarten sind in der Zigarrenhandlung des Herrn Louis Graetzer erhältlich, und wird jede gewünschte Auskunft in der Badeanstalt erteilt.

Tarnowitz, den 12. Mai 1900.

Der Vorstand des Synagogen-Gemeinde.

Einem geehrten Publikum von Tarnowitz und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich außer meinem jetzigen Geschäft noch den früher

## Amlangschen Garten

übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, dem geehrten Publikum nach allen Richtungen hin gerecht zu werden.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Paul Scharla.

## Künstliche Bähne

in Kautschuk und Metall

mit auch ohne Gaum,

Goldplomben

schmerzlose Zahnxtraktion u. s. w. zu

mäßigen Preisen.

Sprechstunden v. 9—12. 1—5.

G. Majerski, Zahnkünstler.

verschiedene alte Möbel sowie eine

Badewanne habe billig zu verkaufen.

J. Koessler,

Bahnhof-Straße, Roskiesches Haus.

Ein jüngerer

Zimmermann

oder Stellmacher,

welcher mit der Instandhaltung von hölzernen Geräten vertraut ist, zu baldigem Eintritt und dauernder Beschäftigung

gesucht.

Hochösen-Verwaltung

zu Tarnowitz.

Junge, kräftige

Arbeitsleute

bei den Leistungen entsprechend hohem Lohn steht eine

Hochösen-Verwaltung

zu Tarnowitz.

Unterricht in Gymn.- und Real-

säckern erteilt G. Gerlach, cand.

phil., Lukaschit-Straße 1, 3.

5 Zimmer und Küche

im zweiten Stock sind für den 1. Juli oder

später zu vermieten. Karlshoferstraße,

522 Schmiedemeister J. Polezyk sen.

5 Zimmer und Küche

finden im ganzen oder geteilt per bald zu ver-

mieten.

Franz Michatz.

## Kaiser-Panorama.

Vom 13. bis 19. Mai cr.

Nürnberg — Heidelberg.

Das Panorama ist nur noch bis zum 31. Mai cr. geöffnet. Die Abonnement-Billets haben also nur bis dahin Gültigkeit.

## Mühlhäuser Zeugreste.

Ernest Schwob & Cie.,

Mülhausen i. Els.

Kattun-Reste, Satins, Batist, Wollmousseline, Flanelle, Möbelstoffe, weisse Artikel, Futterstoffe usw.

!! Nur für Wiederverkäufer !!

Preiscurant zur Verfügung.



Aufsehen

erregt

Schutzmarke.

immer mehr Tiedemann's vortrefflicher Bernstein-

432 Fussbodenlack mit Farbe.

Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden!

Niederlage in Tarnowitz bei Th. Böhme.

Zu vermieten im „Deutschen Kaiser“ bald oder zum 1. Juni

2 Zimmer und Küche, Flurgasse zum 1. Juni 1 Zimmer, desgl. 1. Juli

2 Zimmer und Küche Bodländer.

Hierin eine Beilage.

Arbeitsbücher

empfehlen

A. Sauer u. Komp.

Im hiesigen Krankenhouse, wo er von einem qualvollen Ohrenleiden Heilung erhoffte, schied heute unerwartet aus dem Leben unser Komptordiener Carl Owczarek

im Alter von 62 Jahren. Derselbe hat unserer Firma seit etwa 30 Jahren, in den letzten 20 Jahren als Aufseher, zuletzt als Komptordiener, in seltener Treue und Rechtschaffenheit gedient. Wir bedauern aufrichtig den Verlust dieses stets fleissigen und willigen Beamten, dem wir dauernd ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Tarnowitz, den 10. Mai 1900.

Die Inhaber der Handelsgesellschaft S. Fuchs.

Max Fuchs.

Adolph Breit.

# Beilage zu Nr. 38 des „Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatts“.

Sonntag, den 13. Mai 1900.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

## Stadt und Land.

Tarnowitz, den 13. Mai 1900.

— [Die drei Gestrengen!] Die drei „gestrengen Herren“ Mamertus, Pankratius und Servatius, der 11., 12. und 13. Mai, sind gefürchtete Gäste, denen die Kalendergläubigen mit Sorge wegen ihrer wenig angenehmen und verderblichen Eigenarten für das Wachstum und Gedeihen der Garten- und Feldfrüchte entgegenzusehen pflegen. Die Eisheiligen hemmen vorübergehend den Siegeslauf des Venzes, aber ihn gänzlich aufzuhalten gelingt ihnen nicht. Freilich, sie stehen in den deutschen Landen in schlechtem Rufe, die grimmen Feinde der jauchzenden Freude da draußen; Servatius und Pankratius, die „gestrengen Herren“, denen sich häufig als dritter im Bunde auch Mamertus zugesellt. Gar mancher Landwirt hat schon ihre Macht fühlen müssen, und nachdem sie auch dem großen Könige Friedrich II. ihre Kraft ad oculus demonstriert haben, sind sie hoch in ihrem gefürchteten Ansehen gestiegen. Mit Friedrich dem Großen war das so: Der König hatte seinem Gärtner in Sanssouci befohlen, die Orangerie ins Freie zu bringen. Als dieser erwiderte, daß man erst die gestrengen Eisheiligen abwarten müsse, wiederholte der über diesen Aberglauben entrüstete König zornig seinen Befehl; der Gärtner stellte infolgedessen die Bäume am 11. Mai ins Freie und — am 12. Mai waren sie erfroren! Der Volksmund sagt: „Ist um Panraz und Servaz Neumond im Stier, so fürchte, daß Obst und Wein erfrier“ oder „Vor Nachtsfrost bist du sicher nicht, bis daß herein Servatius bricht“.

Die „gestrengen Herren“ sind übrigens, was hier erwähnt sein mag, alle ausgezeichnete Männer gewesen und haben in der Entwicklung des Christentums einen wohlverdienten Ehrenplatz eingenommen. Sankt Mamertus war Bischof von Bienne und lebte im fünften Jahrhundert. Man berichtet von ihm, er habe alles gewußt, was dem Menschen zu wissen möglich sei, und es gab keine Frage, die er nicht habe beantworten können. Pankratius war ein Opfer der Christenverfolgung, seine Eltern waren Heiden und wohnten in Kleinasien. Als sein Vater gestorben war, ging Pankratius nach Rom, wo er sich im christlichen Glauben unterrichten und taufen ließ. Die Heiden nahmen den mutigen Jüngling gesangen und er wurde dann durch das Schwert hingerichtet. Servatius war zu Anfang des vierten Jahrhunderts geboren. Er wurde Bischof von Torgern-Maastrich. Von seiner Wirksamkeit als Oberhirte erzählt die Sage Wunderdinge.

Aus vorstehenden Notizen ergiebt sich, daß die Geschichte der Eisheiligen nichts Absonderliches enthält. Sie haben ihren bösen Ruf lediglich von dem Umstände empfangen, daß ihre Gedenktage zufällig in die kritische Periode fallen, in welcher der Nachwinter seine letzten Trümpe auszuspielen pflegt. Doch fragt man sich, wer aber hat diesen strengen Tagen solche Macht gegeben, daß sie mit eisigen Händen hineingreifen dürfen in die warme, blühende, jauchzende Maienfreude? Woher kommt es, daß die anfangs des Monats in der Regel so rasch steigende Temperatur um die Mitte desselben — besonders vom 10. bis 15. Mai — oft plötzlich so rasch sinkt, ja mitunter sogar den Gefrierpunkt überschreitet? Die Alten schoben die Entstehung der Maifröste ebenso kurz und bündig aus die sogenannten „gestrengen Herren“. Da jedoch diese Erscheinungen so periodisch wiederkehren, so kam man zu der Ansicht, daß hier eine kosmische Ursache vorhanden sei. Bis auf den heutigen Tag hat die Meteorologie sich lebhaft mit der Untersuchung der Ursachen dieser Maifröste beschäftigt und eine Menge Hypothesen aufgestellt, doch hat man eine vollkommene Einsicht in alle Umstände, welche hierbei in Frage kommen, bis jetzt noch nicht.

Wir übergehen die ältern Erklärungen, weil sich diese sämtlich als haltlos erwiesen haben. Gegenwärtig meinen die Gelehrten, die „gestrengen Herren“, die zuweilen auch ein wenig früher oder später eintreten und meistens eine Anzahl mehr oder minder gestrenger Brüder haben, auf die nur nicht in gleicher Weise geachtet wird, verdaulien darnach ihre Existenz dem Steigen der Temperatur auf den südlichen Teilen des Kontinents mit dem Höhensteigen der Sonne im Frühling. Die dadurch veränderte Luft veranlaßt darauf zeitweise ein starkes Hinzuströmen der Luft aus der kalten Zone, bis eine Abmilderung der Gegensätze erfolgt ist. Andere wieder behaupten, der Vorbeigang der Asteroiden vor der Sonne sei die Schuld, daß die Sonnenstrahlen ihre Macht nicht in genügendem Maße auf die Erde ausüben können. Mag nun auch diese letzte Erklärung nicht zweifellos darstehen, — zweierlei steht fest. Erstens, daß die „gestrengen Herren“ geschworene Feinde der knospenden und blühenden Maienherlichkeit sind, und zweitens, daß sich auch jetzt noch über die Ursachen ihrer Boshaftigkeit viel disputieren läßt; denn „Grau ist alle Theorie!“

— [In das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden die Arbeiter Bednarezyk, Mink und Korbai aus Naklo, da sie in dem Verdachte stehen, die am 3. d. Mts. bei Bahnhof Naklo niedergebrannte Waldremise angezündet zu haben.

— [Für Förderung der deutschen Sprache haben aus dem Kreise Tarnowitz Remunerationen erhalten:

Hauptlehrer Golek-Georgenberg 150 Mark, Hauptlehrer Krause-Alt-Tarnowitz 100 Mark, Lehrer Willimski-Pilsendorf 60 Mark, Lehrer Mendel-Borischowitz 60 Mark.

— [Vieheinführ aus Russland.] Im Monat April d. Js. wurden in die städtischen Schlachthäuser zu Tarnowitz 412, Beuthen 2058, Rattowitz 1800, Myslowitz 746 Schweine aus Russland eingeführt, die sämtlich zur Abschlachtung gelangten. 2 Schweine wurden mit Trichinen, 38 mit Finnen behaftet gefunden.

— [Zumbreslauer Maschinenmarkt.] Als Treffpunkt zur Vermittlung des Verkehrs zwischen Land-Landwirten und Kultutechnikern während des Maschinenmarktes wird der Schlesische Verein zur Förderung der Kultutechnik unweit des Haupteinganges am ersten Querwege rechts ein Zelt errichten, in welchem sich Briefkästen der Kultutechniker befinden werden und jederzeit während des Marktes Auskunft erteilt wird.

— [Der Arbeitermangel auf den ober-schlesischen Gruben hält an und scheint in den Sommermonaten, wie dem D. A. geschrieben wird, wieder größeren Umfang anzunehmen, da die galizischen Arbeiter in ihre Heimat zurückgehen und der Versuch, den einzelne oberschlesische Verwaltungen mit dem Heranziehen von italienischen Arbeitern gemacht haben, als gescheitert anzusehen ist, weil der italienische Bergarbeiter bei weitem mehr Lohn beansprucht als sein deutscher Kollege.

— [Wollmärkte in Schlesien] finden in diesem Jahre an folgenden Orten und Tagen statt: In Glogau am Freitag, den 25. Mai, in Strehlen am Freitag, den 25. Mai und Freitag, den 28. September, in Ratibor am Freitag, den 1. Juni, in Liegnitz am Mittwoch, den 6. Juni, in Schieidnitz am Donnerstag, den 7. Juni, in Breslau am Freitag, den 8. und Sonnabend, den 9. Juni.

— [Zur Nachfolge des Weihbischofs Gleich.] Der Schl. Btg. zufolge soll Kanonikus Marx in Breslau als Nachfolger des verstorbenen Weihbischofs Gleich in Aussicht genommen worden sein; von der Anstellung eines zweiten Weihbischofs werde abgesehen.

— [Der nächste Bezirksseisenbahnrat] findet nicht in Breslau, sondern in Rattowitz am Sonnabend, den 16. Juni d. J. statt.

— [Für die Zulassung der Realgymnasiat-Abiturienten zum Studium der Heilkunde] hat sich der Ausschuß der preußischen Aerztekammern erklärt. Der „Berl. Aerzte-Korr.“ zufolge wurde bei den einschlägigen Verhandlungen der Hauptantrag, daß das Zeugnis der Reise eines humanistischen Gymnasiums auch sernerhin alleinige Vorbedingung der Zulassung zu den ärztlichen Prüfungen bleiben solle, mit sechs gegen fünf Stimmen abgelehnt.

— [Montanstatistik.] Auf den 56 Steinkohlengruben Oberschlesiens wurden im Jahre 1899 von 62 906 Arbeitern 23 527 317 Ton. gegen 22 502 199 Ton. im Vorjahr gefördert. Der Gesamtabzug an Kohle betrug 21 760 478 Ton. und der Erlös aus den verkauften Steinkohlen insgesamt 135 946 470 Mk., d. i. im Durchschnitt für eine Tonne 6,277 Mk.

— [Von der Donnersmarckhütte.] Bei dem breslauer Oberlandesgericht fand ein Termin statt bezüglich der Streitsfrage, ob den Gründern der Donnersmarckhütte ihr Bezugssrecht auf neue Aktien einzuräumen sei, auch wenn sich das Aktienkapital aus den ursprünglichen 18 Millionen Mark betragenden Kapitalstand nicht verändert. Das Gericht entschied im Sinne der Ansicht, welche die Gesellschaft vertritt, und stellte fest, daß die Gründerrechte vor der Erreichung des ursprünglichen Aktienkapitals nicht zu erlangen sind.

— [Vom Provinzialausschuß.] Der Provinzialausschuß von Schlesien tritt zu seiner nächsten Sitzung am 15. und 16. d. Mts. im Landeshause in Breslau zusammen.

Wieschowa. Ein größeres Feuer brach Montag nachmittag um 3 Uhr hier selbst aus. Zwei Wohnhäuser und vier Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Eine Frau, welche aus Fahrlässigkeit den Brand dadurch verursacht haben soll, daß sie Petroleum ins Feuer goß, ist schwer verbrannt und liegt hoffnungslos darnieder.

Beuthen. Wie dem Oberschl. Anz. gemeldet wird, ist es gelungen, den Mörder des unbekannten Mannes, der vor acht Tagen in der Fasanerie zwischen Schomberg und Drzegow tot aufgefunden wurde, in der Person des Arbeiters Sobotta aus Paulsdorf bei Zabrze zu ermitteln. Der Mörder soll dasselbe Individuum sein, das am 1. Mai auf dem Wege von Sohrau nach Rybnik im rowiner Walde auf einen russisch-polnischen Handelsmann einen Raubmordversuch machte und sodann noch an demselben Tage in Rybnik festgenommen worden ist. Der Ermordete heißt ebenfalls Sobotta und stammt aus Kunzendorf, Kreis Zabrze; er ist von seiner Mutter erkannt worden. — Der erste Spatenstich zu dem Konzert- und Theaterhaus ist am Montag gemacht worden. Der Bau ist dem Maurermeister Segniz übertragen und wird wohl so gefördert werden, daß das Gebäude noch in dieser Saison unter Dach gebracht wird.

Königshütte. Ein Schaden von 600 Mk. wurde am Sonnabend einem hiesigen Hausbesitzer durch sein Dienstmädchen bereitet. Er hatte Geld gezahlt und sechs Hundertmarksscheine, da er gerade gerufen wurde, unter

das auf dem Tisch liegende Zeitungspapier gesteckt. Während dessen war das Dienstmädchen gekommen, um aufzuräumen, und hatte auch die beiden Bogen Zeitungspapier, zwischen welchen sich das Geld befand, mit samt dem Gelde zusammengebaut und in den Ofen gesteckt, in dem sich gerade Feuer befand. Als der Hausherr ins Zimmer zurückkehrte, war der Tisch leer und das Mädchen bekam keinen geringen Schreck, als er ihr erklärt hatte, zwischen den Zeitungsbüchern habe sich Papiergeld befunden. Es war jedoch geschehen, die Flammen hatten von dem Gelde nichts übrig gelassen. Daß das Mädchen aus unehrlicher Weise sich das Geld angeeignet hätte, ist, wie das Königsh. Tagebl. hinzufügt, ausgeschlossen. — Für die Belegschaft der fiskalischen Königsgrube wurden hier selbst im vergangenen Winter zwei Volksunterhaltungsabende, an welchen Vorträge mit Lichtbildern stattfanden, abgehalten. Im Sommerhalbjahr sollen für die Arbeiter Konzerte der Grubenkapelle aus den dazu sehr schönen hergerichteten Grubenfestplätzen des Krug-, Bahnd- und Bismarckshachtes verausaltet werden. In jedem Monat soll ein solches Konzert abgehalten werden. Das erste findet am Sonntag, den 20. Mai d. J. auf Bahnhof statt.

Zabrze. In der letzten Klein-Zabrze Gemeindevertretung wurde beschlossen, aus dem Amtsverband, so weit er den Wochenmarkt betrifft, am 1. April 1901 auszuscheiden und die Wochenmarktsverwaltung selbst zu übernehmen.

Gliwitz. 14 000 laufende Meter Guirlanden hat die Gefängnis-Verwaltung zu den Empfangsfeierlichkeiten des Kardinal-Fürstbischofs Dr. Kopp zu liefern übernommen. Da seit Donnerstag voriger Woche von den weiblichen Gefangenhausinsassen bis jetzt erst 4000 Meter des großen Auftrages gefertigt waren, arbeiten seit Mittwoch sämtliche verfügbaren männlichen Gefangenen und Untersuchungsgesangene mit an der Fertigstellung. Eine Bestellung von weiteren 8000 Metern mußte die Verwaltung ablehnen, da ihr nicht genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Oppeln. Der bisherige zweite Bürgermeister unserer Stadt, Brugger, ist als befehlster Beigeordneter der Stadt Köln auf zwölf Jahre bestätigt worden. — Der Oberschl. Wandeater meldet: In der letzten Sitzung der oppelner Handelskammer hat der Geheimrat Doms mitgeteilt, daß am 6. Juni eine Kommission des Reichsmarineamts in Oberschlesien eintreffen wird, um Erhebungen darüber anzustellen, inwieweit die oberschlesischen Werke bei Bewilligung der Flottenvorlage für die Herstellung von Schiffsmaterialien in Betracht kommen. Vorläufig sind hierfür in Aussicht genommen: Königs- und Laurahütte, Borsigwerk, Friedenshütte, Königliche Hütte in Gliwitz und die Huldschinskywerke.

Robert Köhler, Schmuck. Humoresken in schlesischer Mundart. 4. Auflage, Schön gebunden. Bei empf. 2 Mark. Es dauerte 20 Jahre, bis die schlesischen Gedichte Holtei, die heute ein Nationalschatz des schlesischen Volkes sind, Verständnis und Anerkennung fanden. Mit dem Erscheinen der 2. Auflage der Holteischen Gedichte im Jahre 1850 — die erste Auflage erschien 1830 — waren die Vorurteile, die sich der Dichtung im schlesischen Dialekt entgeggestellt, überwunden. Aber nur die Dialekt-Dichtung hatte sich Daseinsberechtigung erworben, an Prosa in schlesischer Mundart dachte noch niemand. Erst Robert Köhler that im Jahre 1877 diesen für unsere heimatische Literatur wichtigen Schritt; er veröffentlichte in diesem Jahre die Humoresken-Sammlung „Schnoten“. Wenngleich Karl von Holtei das Erscheinen dieses Werkes nicht gerade mit Freuden begrüßte, wie man hätte erwarten sollen — er wollte den Dialekt nur in der Poesie gelten lassen — so zeigte sich doch, daß Köhler die richtigen Seiten angeschlagen hatte. Seine lustigen, humorvollen Geschichten, die prächtigen, echt schlesischen Gestalten seiner Erzählungen, übten auf alle Schlesier einen unvergleichlichen Eindruck aus. Das Werk wurde schnell in 3 Auflagen verbreitet, die lebte erschien im Jahre 1888. Seit langer Zeit nun ist das Werk im Buchhandel vergriffen, aber trotziger Nachfrage wurde von einer neuen Ausgabe abgesehen. Wir setzen unserem Dichter Köhler ein Denkmal in Breslau. Aber damit hatten wir nur einen kleinen Teil unserer Dankesbildung abgetragen. Vor allen Dingen dürfen wir sein Werk, seine Schriften, nicht untergehen lassen. Sie müssen unserem Volke erhalten bleiben als eine Quelle heiteren Genusses. Diesem Bedürfnisse hat die Verlagsbuchhandlung von Oskar Leshem in Breslau, Schmiedebrück 30/32, durch Veranlassung einer neuen Ausgabe der „Schnoten“ abgeholfen. Während die 1. Auflage ein schmächtiges, kleines Bändchen war, ist der Umsatz des Buches bei dieser 4. Auflage bedeutend gewachsen. Das Buch ist aus schönem Papier gedruckt und in einem eleganten Leinenband dauerhaft gebunden, der Preis auf 2 Mk. für das gebundene Exemplar angezeigt wird. Die Vorderseite des Einbandes zierte eine Plakette von Leuselhart und Habmichleb, diejenen grazienen Kindern unserer Riesengebirgsstora. Darunter bemerkte man die Umrissse des Bogenlegels, des Wahrzeichens von Schlesien. In dieser vornehmen, schmucken Ausstattung dürfte der Kauf vielfach Verwendung als Geschenk finden. Möchten die Werke Köhlers nicht nur in Leihbibliotheken gelesen werden, sondern, wie die Holteischen Gedichte, Eingang in jedes schlesische Heim finden! — Das Buch ist in Tarnowitz vorrätig in der Sauerischen Buchhandlung.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Vieter Sonntag nach Ostern.  
7/47 Uhr gelungene hlq. Messe. 8 Uhr Schulgottesdienst.  
9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 1/11 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. 1/3 Uhr Matandacht.

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.**  
1/9 Uhr polnische Kommunion. 9 Uhr polnischer Gottesdienst.  
1/11 Uhr deutscher Gottesdienst. Kollekte für die Diaconissen-Anstalt Bethanien in Breslau. Nachmittags 2 Uhr Kinder-gottesdienst.

# Virginia.

Erzählung von Emil Clemens.

(3. Fortsetzung.) Magazin verboten.  
Die Israeliten waren in jener Zeit in Rom misshandelt und der schlechtesten Behandlung ausgesetzt; darum rissen die Gaben, die Cicindella so liebenvoll darreichte, in dem Krüppel ein Gefühl der unbegrenzten Dankbarkeit wach. Mit größter Ungeduld harrte er täglich auf das Erscheinen der zwei Frauen; und auch, als sie nicht mehr ihren gewohnten Morgengang machten, blieb der Bettler an demselben Platze, immer das Erscheinen der holden Geberin erhoffend.

Euphronius belauschte und beobachtete indessen Cicindella unausgesetzt, ohne daß sie eine Ahnung davon hatte.

Immer herrlicher entfaltete sich die Schönheit des jungen Mädchens. Doch ihr eigentümliches Gebahren, das von ihrer alten Hüterin als Irrsinnssäuselung angesehen wurde, blieb unverändert das gleiche. Sogar öfter als zuvor, weil sie jetzt vertrauter mit ihrer Umgebung war, gab sie sich dem geheimnisvollen Drange hin, der sie auf die Knie sinken ließ und ihr ganzes Wesen in einen Zustand versetzte, der geistigen Verzückungen zu vergleichen war.

Der Freigelassene handelte in kluger Überlegung. Er wollte Olympia auf seine Weise verständigen, um aus diesem unerwarteten Umstande für sich einen Vorteil herauszuschlagen.

Eines Abends lag Olympia nach reicher Mahlzeit auf ihrem purpurnen Ruhebett, als Euphronius das Zimmer betrat. „Salve, Gebieterin!“ sagte er, und ohne die unterwürfige Kniebeugung der Sklaven zu machen, trat er ganz nahe an das Ruhebett heran.

Als er so neben dem Lager der Griechin stand, glich er der verklärten Lüge. Alles an ihm sah falsch aus. Das Haar, der kurzgeschorene Bart schienen zur Leibe genommen zu sein. Die Augen, wenn sie freundlich blicken wollten, machten einen noch abstoßenderen Eindruck, als wenn sie in wilder Grausamkeit aufblitzten. Seine Stimme, sein Lachen waren nur Mistbude, wenn er noch so süß sein wollte. Seine Haltung drückte seine Faltschheit noch mehr aus als alles andere. Dennoch mochte er für den oberflächlichen Beobachter als nicht unschön gelten.

Euphronius war mit Olympia und einem griechischen

Bildhauer nach Rom gekommen. Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Von dieser Zeit an, Olympia war erst achtundzwanzig Jahre alt, führte sie ein genügsames, lasterhaftes Leben. Trotz ihres Vermögens suchte sie sich noch Erwerb durch den Verkauf junger, schöner Sklavinnen zu verschaffen.

Euphronius, der Freigelassene, war in ihrem Hause geblieben und trachtete, sich als Vertrauter und Helfer unentbehrlich zu machen.

„Ich komme,“ sagte er zu Olympia, die fragend zu ihm aufblickte, „um dir über die Sklavin Cicindella Bericht zu erstatten.“ Er setzte ein wenig aus, als wollte er Olympias Neugier recht reizen; dann fuhr er fort: „Körperlich geachtet diese Kreatur vorzüglich. Sie ist schön und frisch wie eine eben entsprossene Maienrose — aber, — hier hielt er wieder inne und sah Olympia bedeutungsvoll an, — „aber — erschrecke nicht, Herrin,“ — und rasch setzte er hinzu, — „aber sie ist verrückt!“

Olympia, die während dieser Einleitung von „aber“ unruhig geworden war, starre jetzt dem Freigelassenen wortlos ins Gesicht.

Er benutzte ihre Überraschung. „Ja, Herrin, wir sind betrogen worden! Der alte Gauner von einem Hirten hat uns auf das Schändlichste über . . .“

Olympia ließ ihn nicht ausreden. Sie hatte sich aus ihrer liegenden Stellung aufgerichtet. Sie war dunkelrot geworden und ihre Augen schleuderten Zornesblitze.

„Verrückt? — Verrückt? — Hüte dich, einen Scherz mit mir zu treiben!“

Als sie aber aus der gut erkünfteten ernsten Miene ihres Vertrauten ersehen mußte, daß es ihm Ernst sei, geriet sie, ohne eine weitere Erklärung abzuwarten, in maskosen Zorn.

„Dieser Räuber — dieser Hund — dieser Glende“ —

die Worte sprudelten in rasender Eile aus ihrem Munde — „und du Esel — du Schaf — du Gauner — mir zu so einem Raus zu raten!“

Olympia hatte bei diesen Worten eines der kostbaren Gefäße, die neben ihr auf dem runden Marmortische standen, erfaßt und wollte es Euphronius an den Kopf schleudern. Dieser, der Gefahr zuvor kommend, war bis an den Eingang zurückgeeilt und hatte gerade Zeit, hinter den Thürvorhang zu schlüpfen, als der Silberpolkal schmetternd auf dem Marmortische niedergeliefert, an der Stelle, wo er gestanden hatte.

Wie eine wilde Tiegerkäze raste Olympia im Zimmer umher. Es dauerte eine Weile, ehe sich der Wutansatz so weit gelegt hatte, daß sie sich wieder auf das Kuhelager niederlassen konnte. Furchtbar aufgeregkt, mit feuchter Brust, lag sie da und allmählich sammelte sie sich. Dann dachte sie nach. — Was war jetzt zu thun?

Als sie ruhig geworden war, rief sie mit schallender Stimme einen Sklaven herbei und befahl ihm, Euphronius sofort zu ihr zu bescheiden.

Bald ließ sich ein Scharren an dem Thürpsosten ernehmen. Auf Olympias merkwürdig sanft klingendes „Herein“ erschien Euphronius wieder. Sein Gesicht in finstrem Groß versteckt, blieb er mit gekreuzten Armen in der Entfernung stehen. Mit eingekniffenen Lippen blickte er auf die Zeichnungen des Marmormosaikses.

Olympia bereute schon das Unrecht, das sie ihrem Ratgeber zugefügt hatte. Sie suchte nach einer passenden Ansprache. So blieben die beiden einige Sekunden sich stumm gegenüber.

Die Griechin wußte zu wohl, daß Euphronius solche Austritte immer zu seinem Vorteil auszunützen wußte, und daß sie ihm nun würde durch allerlei Zugeständnisse die Grobheiten vergüten müssen.

Nach einigen Kämpfen mit ihrem Stolze ergab sie sich in die Demütigung. Zögernd, beinahe bittend blickte sie nach Euphronius hin:

Euphronius, du begreifst, die Entäuschung war zu hart! und als er keine Anstalt trug zu antworten, fuhr sie immer freundlicher fort: „Nach den großen Erwartungen, die wir uns gemacht hatten — du erinnerst dich — nicht wahr? — daß du mir noch vor Kurzem sagtest, die Sklavin sei ein Vermögen wert!“ (Fortf. folgt.)

Montag, den 14. Mai 1900, mittags  
12 Uhr versteigere ich in Radzion-  
kau bei Łetochka, anderweit gespändet,  
zwangsweise:

div. Spezerei- und Kurzwaren, Zi-  
garren, Schnittwaren, Eisenwaren,  
eine große Ladeneinrichtung, Lastwagen,  
Spazierwagen, 1 Siedemaschine, 1  
Getreidereinigungsmaschine, 2 Pferde,  
div. Möbel u. s. w.,  
und Dienstag, den 15. Mai cr., nachm.  
12½ Uhr in Miluszyk bei Ochinstki,  
anderweit gespändet, zwangsweise:

div. Möbel, als:  
Schreibtisch, Regulatoruhr, Kleider-  
schränke, Vertikow, Spiegel, Sosa,  
Stühle, 1 Hängelampe, 1 Siede-  
maschine, 3 Schweine.

Tarnowitz, den 12. Mai 1900.

Tinzmann, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 15. Mai d. J., vormittags  
9 Uhr versteigere ich vor dem Łetochka-  
schen Gasthause zu Radzionkau  
zwangsweise:

2 Ballen Weizenmehl à 2 Ztr. und  
8 Roggengemehl à 2 Ztr.

Tarnowitz, den 12. Mai 1900.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

aus der Stiftung der verstorbenen Frau  
Rabbiner Dr. Flora Löwenenthal  
geb. Rothmann kommen die ausgelaufenen  
Zinsen im Juni cr. zur Verteilung. Zur  
Bewerbung um dieselben werden statuten-  
mäßig jüdische, bedürftige Mädchen des  
hiesigen Synagogen-Gemeinde-Bezirks zum  
Zwecke ihrer Berufsausbildung zuge-  
lassen, und werden dieselben aufgesordert,  
ihr Besuch bis Ende Mai cr. an den  
unterzeichneten Vorsitzenden des Kurato-  
riums der Stiftung einzureichen.

Tarnowitz, den 11. Mai 1900.

Karl Bloch.

Ein noch gut erhaltenes  
Fahr-Rad   
(Halbcenter) ist preiswert zu verkaufen.  
Preis Näheres Industriestraße 19.

Gute, gesunde, weiße, gelbfleischige  
Speisekartoffeln  
hat billigst jedes Quantum abzugeben.  
Kaskel Bick,  
Graetz (Prov. Posen).

Donnerstag, den 17. Mai 1900, vorm.  
11 Uhr versteigere ich im Auftrage  
des Herrn Konkursverwalters Neumann  
die zur David Böhmischen Konkursmasse  
von Tarnowitz gehörenden Gegenstände  
freiwillig:

Div. Brauereiutensilien und Waren,  
als: Malzkeime, Spunde, Holzmaße,  
Flaschenzug, Biersässer, Messing-  
hähne, Ansteckhähne, Eisenschrank, Bier-  
kisten, Flaschen, 1 Brückenwage mit  
Gewichten,

Div. Wirtschaftsgeräte:  
1 Siedemaschine, Getreidereinigungs-  
maschinen, Wagenteile, Wagen, Thüren,  
Fenster, Bretter, Böhnen, Säcke, un-  
gesähr 300 Stück Klinkerziegeln,  
Schlitten, Ackergeräte, 1 Schrotmühle,  
Kutschgeschirr.

Div. Möbel:  
1 Schreibtisch, Kleiderschrank, Bett-  
gestell, Betten, Tische, 1 Kommode,  
1 altes Flügelinstrument, div. Bücher  
und Münzen,  
1 Geldschrank

und v. a.  
in der Boemischen Brauerei in Tarnowitz,  
Bahnhofstraße.

Tinzmann Gerichtsvollzieher.

Chilisalpeter,  
Thomasschläcke,  
Rainit  
sind noch vorrätig.

F. John.

Den  
Redensberger Spargelverkauf  
hat Herr Kunstgärtner Hillmann  
übernommen.

Ein im guten Zustande befindlicher ganz  
leichter **Arbeitswagen** für ein  
Pferd wird sofort zu laufen gesucht von  
O. Preiss in Neu-Nepten.

4 Zimmer, Küche u. Zubehör  
im ersten Stock sind sofort zu vermieten.  
Zu erfragt. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Olympia, in ihrer Jugend Schönheit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.